



Volker Giencke
Graf Spitzweg Gasse - 1993



Bernhard Hafner
Rettenbacherstraße 3 - 1988



MODELL STMK * BAUEN IN DER GRUPPE STMK

PARTIZIPATION IM WOHNBAU

Mit der Wohnanlage "Zellflex" in Zellweg legten die Grazer Architekten Günther Domenig, Eilfried Huth und Bernhard Hafner bereits 1965 ein Konzept vor, das seiner Zeit weit voraus war. Ihr Credo damals: *Wir müssen die Wohnform des Einfamilienhauses in verdichteter zentraler Lage ermöglichen, die Bauform des Einfamilienhauses aber möglichst beseitigen. Durch die Mitsprache bei der Planung und das Verständnis des Einzelnen wird man einen großen Schritt weiter machen können hat bis heute Gültigkeit.*

Ein Beispiel für eine frühe Einbeziehung der Wohnungseigentümer in die Gestaltung ihrer Wohnungen ist die Terrassenhaussiedlung in Graz-St.Peter der Werkgruppe Graz.

Gemeinsam gebaut wurde vor allem in den 1980er Jahren unter dem Schirm des „Modell Steiermark“. Etlliche Beteiligungswohnbauten und Eigenheimsiedlungen wurden im Umfeld der Architekten der „Grazer Schule“ errichtet. Über ein Jahrzehnt, wurden ab 1980 Beteiligungswohnbauten gefördert, bei denen Interessentengemeinschaften und Vereine als Bauherren auftraten. Exemplarisch rufen wir einige der bekannteren Grazer Projekte in Erinnerung.

Fotografin: Karin Wallmüller

REIHENHAUSANLAGE - ALTERNATIVES WOHNEN

RANDLAGE EIGENTUM VEREIN

PROFESSIONELL INITIIERT

Adresse: Neue Welt Höhe 52, 8042 Graz-St.Peter
Bauherr: 8 Familien

Besondere Anliegen: Kostensparenderer ökologischer Wohnbau, Selbstverwaltung. Gemeinschaftliche Grundstücksnutzung mit Schwimmteich, Biotop, Streuobstwiese, Rodelhang, Fußballplatz, gemeinsamer Gemüsegarten. Eigenleistungen der Gruppenmitglieder. Niedrigenergiehausstandard, gemeinsame Heizanlage, Regenwasserrückgewinnung

Bauzeit: 1992 - 1993

Grundstücksfläche: 14.000 qm, davon 7800 qm Bauland, Rest ist gemeinschaftlich genutzter Grünraum
Wohnnutzfläche pro Haus: 116 - 150 qm
Anzahl der Häuser: 8 Reihenhäuser
Baukosten pro qm: 1.126 €
Planung: ARCO, ArchitektInnen Jung, Lechner, Weissenbacher
Fotografin: Elisabeth Lechner

EKA 1 - WOHNEN IM WALD

RANDLAGE LEBENSITUATIONSGRUPPE PROFESSIONELL INITIIERT

Adresse: Einödhofweg 12 - 12c, 8042 Graz-St.Peter
Bauherr: 4 Familien

Besondere Anliegen: Kostengünstiger ökologischer Wohnbau in Massivholz. Aneinanderreihung von 2- bis 3-geschoßigen Einzelwohnzellen mit je 130 qm Nutzfläche in gekuppelter Bauweise. Innenräumliche Flexibilität und freie Grundrissgestaltung durch tragende Außenwände. Private Freizeiteinrichtungen durch Versetzung und Staffelung. Niedrigenergie 48 kwh/qma.

Bauzeit: Mai - Oktober 1999

Grundstücksfläche: 2.165 qm
Nutzfläche insgesamt: 520 qm
Anzahl der Häuser: 4
Sonstige Einrichtungen: Gemeinschaftsheizanlage
Baukosten pro qm: 1.000 €
Planung: MAKs Architekten / Architekt DI Arno Mick
Fotograf: Arno Mick



Günther Domenig
Neufeldweg 44 - 1988



Szyszkowitz-Kowalki
Drierschützengasse 28 - 1984



Gruppe 3
Rettenbacherstraße 5 - 1984



Eilfried Huth
Algersdorferstraße 200 - 1984



Fritz Matzinger
Amtalstraße - 1979



Werkgruppe
St.Peter Hauptstraße - 1978

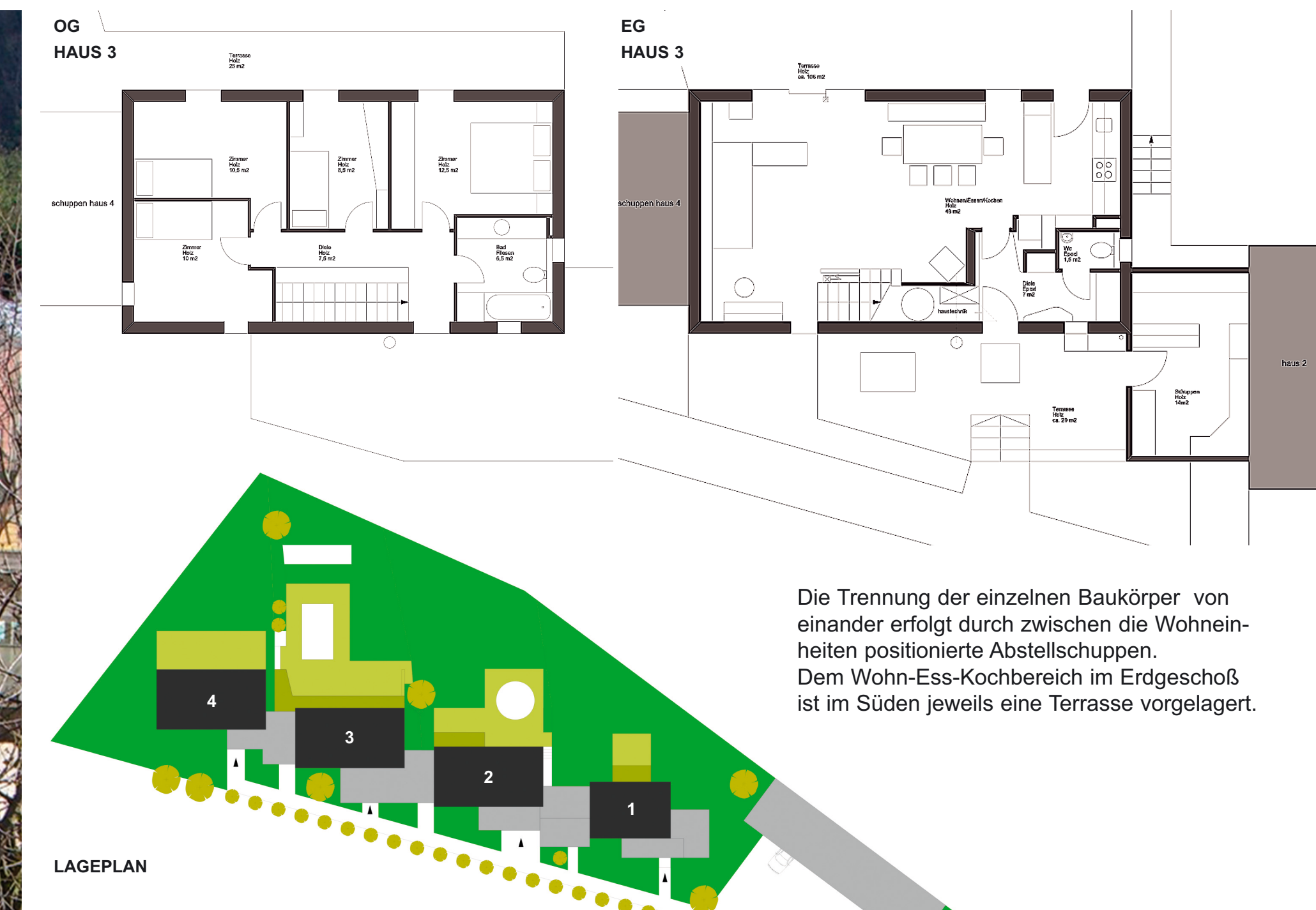
Modell Steiermark Arbeitskreis
NEUES WOHNEN 1978
Vorsitz LA DI Hermann Schaller, DI Wolf Dieter Dreilholz, SIR, Erich Edegger, Dr. Walter Felber, Dr. Diethelm Forster, DI Horst Gameraith, DI Dieter Govedic, DI Helmut Hoffmann, DI Eilfried Huth, Richard Kanduth, Kurt Lucaweckis, Dr. Erich Nopp, Dr. Friedrich Rauchlätner, Dr. Heinz Schille

AUSZÜGE AUS DEM 10-PUNKTE PROGRAMM

Die Verwirklichung eigener Wohn- und Lebensvorstellungen ist nur dann durchsetzbar, wenn eine **Mitgestaltung und Beteiligung** im Wohnbau zu einem möglichst frühen Zeitpunkt gesichert ist. Wünschenswert wäre eine solche bereits bei Grundstückserwerb, jedenfalls aber bei Art und Umfang der Verbauung des Grundstückes, der Gestaltung des Umräumens, der Art der Abwicklung und nicht erst bei Kompletterung der Wohnung

Bauen und Wohnen darf keineswegs isoliert gesehen und sich selbst überlassen werden. Um gemeinsame **Übereinkünfte** über diese Zusammenhänge in das Bewusstsein dringen zu lassen, bedarf es eines tiefgreifenden **Informations- und Bildungsprozesses**, der in der Familie beginnt und über die Vorschule und Schule bis zur Erwachsenenbildung führt (Wohnen als Bildungs- Lernprozess)

Zwischen Wohnbau und **Raumordnung** besteht ein untrennbarer Zusammenhang. Gerade im Fehlen jener notwendigen raumordnungs- und siedlungspolitischen Vorstellungen in der Vergangenheit liegen im wesentlichen auch die Ursachen für die unzähligen Probleme, mit denen wir uns in der Raumordnung und im Umweltschutz auseinandersetzen haben: Zersiedlung ganzer Landstriche, hoher Bodenverbrauch, hohe Infrastruktur- und Folgekosten



Die Trennung der einzelnen Baukörper von einander erfolgt durch zwischen die Wohneinheiten positionierte Abstellstuppen. Dem Wohn-Ess-Kochbereich im Erdgeschoß ist im Süden jeweils eine Terrasse vorgelagert.

